

ER darf, ER soll, ER wird nicht umsonst gestorben sein...

Predigt Karfreitag 2023

Ev. - luth. Kirchengemeinde Seulberg

07.04.2023 | 10.00 Uhr

„Er ist *für* unsere Sünden gestorben!“ Muss es nicht eher heißen: „Er ist *an* unseren Sünden gestorben“? Am Verrat, an der Missgunst, an der Beharrungskraft der Mächtigen, am falschen Zeugnis, das man gegen ihn redete, an der von seinen Gegnern manipulierten öffentlichen Meinung, am Hass der aufgewiegelten Menge, am Gebaren der religiösen Elite, am bis heute gesellschaftlich akzeptierten und geübten Sündenbockmechanismus? Ist er nicht Opfer jenes sündhaften und abscheulichen Musters geworden, das über Jahrhunderte dazu führte und führt, den oder die mundtot zu machen, der oder die unbequem ist, der oder die die Dinge beim Namen nennt. Ist er nicht hineingeraten in die todbringende Spirale von Gewalt und Gegengewalt?

Ja, er starb an unseren – ich sage unseren, weil die todbringenden Muster sich noch heute als wirksam erweisen und wir sie zur Anwendung bringen... Er starb an unseren Sünden.

Nein, er ist nicht in diese Spirale hineingeraten. ER hat diese Muster seinerseits eben nicht zur Anwendung gebracht. ER hat sie hinter sich gelassen Vielleicht: überwunden. ER ist nicht in die Spirale von Gewalt und Gegengewalt geraten. ER hat sie durchbrochen. ER war nicht bereit, sich hineinziehen zu lassen in die todbringende Spirale von Gewalt und Gegengewalt. Und ja, diese seine Haltung, hat ihn das Leben gekostet. Er wollte uns dieser Weise erlösen von dem todbringenden Muster, dem wir seit Menschengedenken auf den Leim gehen.

Als sie gegen ihn mit Waffeln, Knüppel, Speeren und Schwertern auszogen, rief er seine Jünger nicht zum Kampf auf. Im Gegenteil. Er heißt Petrus, der angesichts der drohenden Gewalt das Schwert zog, das Schwert sinken zu lassen, denn „*wer das Schwert erhebt, wird durch das Schwert fallen*“ (1Mo 9,6; Offb 13,10). Er schlägt als der Knecht des Hohenpriesters ihn schlug, nicht zurück, sondern fragt ihn: „Warum schlägst du mich?“ Er gibt Pilatus zu verstehen, dass er, wenn er denn wolle, ein Heer von Engeln aufbieten könne, dass es für ihn kämpfe, fügt aber hinzu, dass das Muster von Gewalt und Gegengewalt nicht ein Verhaltensmuster jener Welt sei, aus der er kommt, in der er lebt und für die er einsteht.

Seine Waffe ist, dass er keine hat. Oder dass er keine einsetzt. Er lässt nicht zu, dass die Seinen das Schwert erheben oder für ihn mit Waffengewalt in den Kampf ziehen. Er wird lieber zum Opfer der Gewalt als dass er selbst Gewalt anwendet. Einmal gelang es ihm, dass die Gewalttätigen ihre Waffen fallen ließen. Damals als er sie entwaffnete, indem er sie aufforderte dann den ersten Stein zu werfen, wenn sie denn ohne Sünde wären. Was ihn selbst betrifft wehrt er sich nicht. Und gerade in dieser fast geheimnisvollen Wehrlosigkeit liegt seine Macht. Ich zitiere einen Mann wie Martin Luther King: „Unsere Waffe ist, dass wir keine haben!“ Und was hat dieser uns bekannte Gewaltlose bewirkt. Übrigens auch um den Preis seines Todes.

Während ich so rede, mache ich mir bewusst, dass ich das Muster, das ER durchbrach und von dem er uns, also auch mich erlösen wollte, nahezu täglich zur Anwendung bringe. Ich wehre mich. Ich schlage zurück. Wer mich angreift, den greife ich meinerseits an. Ich habe mich von diesem Muster nicht erlösen lassen. Ich hänge darin fest. Freilich sind mir auf der weltpolitischen Bühne Vokabeln wie „Vergeltungsschlag“ suspekt. Und ja, ich bekenne mich dazu: Ich glaube nicht, dass eine vielleicht legitime Gegengewalt eine gewaltsame Okkupation wirklich beenden

und den Okkupator entmachten kann. Ich misstrauere jeder Form von Gewalt. Aber: ich wende sie selbst an. Ich reagiere persönlich auf Angriff mit Gegenangriff. Ich sehe mich entlarvt und konfrontiert mit einem, „*der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, (...) der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.*“ (1 Petr 2,23) Das war es, was er durch seine Gewaltlosigkeit zu bewirken versuchte, dass wir dem unheilvollen Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt entkämen. Und zwar indem er der Gewaltlosigkeit zum Sieg verhalf. Sein Tod nämlich war ein Sieg. Er besiegte das weltgeschichtlich immer und immer wiederholte Muster von Gewalt und Gegengewalt. Und dennoch verfängt es bis heute.

Umsonst gestorben? Nicht grundsätzlich. Immer wieder verfängt sein Beispiel. Sogar dort, wo man es nicht erwartet hätte. Die gewaltlose Revolution der Ostdeutschen zeitigte – oh Wunder – keine Gegengewalt. Man atmete auf. Eine Zäsur? Ein Sieg der Gewaltlosigkeit? Zuerst schon. Dann aber eben doch nicht. SEIN Beispiel verfängt immer häufiger nicht. Das vorausgeklärte und ja auch vorchristliche Muster von Gewalt und Gegengewalt feiert in unseren Tagen nahezu unwidersprochen fröhliche Urständ. Wohin soll das führen?

Der heutige Karfreitag jedenfalls konfrontiert uns mit einem Gegenmodell, das mich nachdenklich macht. Nachdenklich angesichts meines Verhaltens. Nachdenklich angesichts des naiven Zutrauens, das die Mehrheit der Beteiligten zu militärischer Gegengewalt hegt.

Ich hadere mit diesen Mustern, die ich selbst zur Anwendung bringe und frage mich, ob und wie ich oder wir oder die zivilisierten Kräfte an der Gewaltlosigkeit des Gekreuzigten Maß nehmen könnten oder müssten.

Und ja, ich sehe in ihm eine Welt anwesen, in der andere Gesetze gelten. Ich bete darum, dass dieses sein Reich komme. Ich sehne mich nach den „*Waffen des Lichts*“ (Eph 5,11; Eph 6,13; 1Thess 5,8), während ich mit Worten kämpfe, die töten können, während ich mich wehre, während ich Gleiches mit Gleichem vergelte... Wie erlösungsbedürftig ich bin... Und wie weit entfernt von dem, was ER vorlebte und vorstarb ... Und doch stehe ich hier... Ja traurig über mich, den Gewalttätigen... Ratlos angesichts der internationalen Vergeltungsmaschinerie... Und ich warte darauf, dass ER mir, dass ER uns, dass ER den Gewaltgläubigen das Schwert aus der Hand nimmt... Zu mehr reicht es nicht... Wenn doch Ostern nicht nur eine Farce würde, sondern die Auferstehung der Gewaltlosigkeit... ER darf, ER soll, ER wird nicht umsonst gestorben sein...